

zu leugnen. Leider kann die Kulturgeschichte der Wandalen nicht über das Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr., also den Zeitpunkt jener Wanderungen, zurückverfolgt werden.

Mit Dank für reichste Belehrung liest man die Darstellung des Verf. über die Besiedlung Ostdeutschlands und Polens, über die Kultgenossenschaft der Lugier, ihre Stellung in den Markomannenkriegen und ihre wechselvollen Schicksale bis zur lange vorher erwogenen Wanderung der Hasdingen nach Raetien um 400, ihr allmähliches Vordringen ins linksrheinische Gallien, bis sie dann zur Landnahme von Spanien schritten und schließlich im Jahre 429 unter Geiserich nach Afrika übersetzten, um dann hier nach etwa 100 Jahren das furchtbare Schlußdrama ihrer unendlich wechselvollen Geschichte zu erleben. Gottlob braucht ja der Wandalismus nicht mehr von ihnen abgewaschen zu werden, da ja kein Ernsthafter mehr daran glaubt; aber es ist doch sehr verdienstvoll, wenn hier von einem Kenner aller Quellen, der sich wie wenig andere in dem Gewirre auch der politisch-kirchlichen Literatur spätrömischer Zeit, der Weströmer, Ostgoten, Byzantiner usw., auskennt und dem bei aller inneren Teilnahme es nur auf die Wahrheit ankommt, ein Bild der äußeren und inneren Geschichte des afrikanischen Reiches der Wandalen, in dem die an sich zahlenmäßig nicht sehr starken Wandalen vor allem über Römer und Mauren herrschten, entworfen wird.

Tübingen.

Peter Goessler.

**Johannes Haller, Von den Karolingern zu den Staufern.** Die altdeutsche Kaiserzeit (900—1250). Zweite verbesserte Auflage. Sammlung Göschen. Band 1065. Berlin 1942. 141 S., 4 Karten. Preis: Geb. RM. 1.62.

Den Kapiteln 2—4, die in kurzer, klarer Darbietung die Geschichte des deutschen Mittelalters bis zum Untergang der Staufer vor Augen führen, ist ein Abschnitt vorausgeschickt, der die Vorgeschichte des Deutschen Reiches enthält; er umfaßt knapp 11 Seiten. Von den ältesten nachweisbaren Sitzen der Germanen in Südschweden und Dänemark geht eine Bewegung nach Süden und Südwesten aus, die im Westen zu einer Auseinandersetzung mit den Kelten führt. Im Osten wurde dadurch jene Erscheinung ausgelöst, die gemeinhin Völkerwanderung genannt wird. Die ostgermanischen Stämme gingen sämtlich in der Fremde unter. Am längsten hielten sich davon die Burgunder, Westgoten und Langobarden. Die Westgermanen entgingen durch die Schlacht im Teutoburger Wald dem Schicksal, ins Römische Reich eingegliedert zu werden, was für Sprache und Volkstum wohl den Untergang bedeutet hätte. Der obergermanisch-raetische Limes verhinderte zunächst ein Vordringen und zugleich auch ein Zerflattern der vielen kleinen Völkerschaften in der Fremde und zwang sie zur Vereinigung zu größeren Verbänden. Nach dem Zusammenbruch der römischen Grenzanlage um 250 treten uns die Stämme der Franken, Friesen, Sachsen, Thüringer, Alemannen, Bayern entgegen. Den Franken unter den Merowingern und Karolingern war es beschieden, diese sechs Stämme zu einigen. Sie bildeten dann mit dem Hauptteil ihrer Volkskraft, der in den alten Sitzen verblieben war, die volkliche Grundlage des Deutschen Reiches. Mit Arnulf war die Trennung vom germanisch-romanischen Gesamtreiche der Karolinger Tatsache geworden.

Frankfurt a. M.

Heinrich Bingemer.